

die Annahme der Katalyse im Vordergrunde stehenden Erscheinungen), nach seinen Ansichten keine Erklärung finden.¹⁾ Später hat sich dies friedliche Verhältniss nicht aufrecht erhalten lassen, und die beiden grossen Chemiker sind über diese und andere Fragen in heftigen Streit gerathen.

Ein weiterer Forscher, der in diesen Fragen Partei nahm, ist bereits genannt worden: Eilhard Mitscherlich. Er stand auf ähnlichem Standpunkte, wie Berzelius, und bezeichnete die Ursache der fraglichen Vorgänge mit dem Namen der Contactkraft. Aus seinen Schriften²⁾ lassen sich viele interessante Beispiele entnehmen, welche für solche, nicht allein durch die gewöhnlichen „Verwandtschaften“ bedingte Wirkungen sprechen; über ihre Ursache hat er kaum Andeutungen gemacht. Anderes Material in gleichem Sinne haben später verschiedene Autoren beigebracht, deren Arbeiten hier nicht im einzelnen betrachtet werden sollen.

Die Frage nach den katalytischen Erscheinungen verschwand im übrigen bald so gut vollständig von der wissenschaftlichen Tagesordnung. In erster Linie mag der scharfe Widerstand Liebigs, der sich damals dem Höhepunkt seiner Thätigkeit zu bewegte, dies bewirkt haben; ausserdem

1) Als Anzeichen eines Verständigungsversuches kann eine Bemerkung Liebigs dienen, die auch sonst beachtenswerth ist. „Es liegt in der Natur des Menschen, dass jede Ansicht unbewusst den Gegensatz hervorruft; allein wenn zwei Personen, denen die Fähigkeit nicht abgeht, Schlüsse aus gewissen Prämissen zu ziehen, länger als eine halbe Stunde über einen Gegenstand streiten, so verstehen sie einander nicht. Entweder sind die Prämissen falsch, worüber man in einer halben Stunde einig werden kann, oder man will sich gegenseitig nicht verstehen; im letzteren Falle reicht ein Menschenalter nicht hin, um eine Wahrheit zu beweisen.“ Berzelius ging indessen auf diesen Friedensvorschlag nicht ein; er erklärte Liebigs Ansicht für eine nur scheinbare Erklärung und bemerkte dazu: „Ich erlaube mir, aufs Neue zu wiederholen, was ich schon so oft geäussert habe, dass man in der Wissenschaft durch scheinbare, zu frühzeitig gegebene Erklärungen immer verliert, und dass die einzige richtige Methode, zu sicheren Kenntnissen zu kommen, darin besteht, dass man das Unbegreifliche unerklärt lässt, bis die Erklärung früher oder später aus Thatsachen von selbst hervorgeht, die so klar sind, dass getheilte Meinungen darüber kaum entstehen können. In den Wissenschaften nicht mehr einsehen zu glauben, als was deutlich und klar einzusehen ist, und das übrige als Gegenstand der weiteren Forschung zu betrachten, ist eine Regel, von der man niemals abweichen sollte, deren Beobachtung aber gerade denjenigen am schwersten fällt, die mit lebhaftem Geist und reicher Einbildungskraft begabt sind.“

2) Besonders Pogg. Ann. 51, 108. 1841.